

Auch ängsten wir uns sehr vor kleinen Freuden,
 Ach, so vergänglichlichen!
 Wer will uns noch?
 Früh brachen viele auf, sich zu vergeuden —
 Die Überschwänglichen
 Der Wurm bekroch.

Ein Fetzen Traums aus schwer bestandenen Nächten
 Manchmal will treulich sein
 Und spinnt uns ein.
 Doch aufgescheucht vom Klirren der Gerechten,
 Befällt von Blutessaum
 Der Wolke uns ein andrer Traum.

HEROISCHE FLUSSLANDSCHAFT (Vor einem Tafelbild Willy Jaeckels)

In leicht gewundenem, zärtlichem Schmiegen
 Was trägt der Fluß dahin von Strand zu Strand?
 Hingewürfelt an die Bergeswand,
 Im Morgen schimmernd, Turm und Dächer liegen

Cyklopenmassen ragen. Brücken fliegen
 In weitgespanntem Schwung, den Gott erfand.
 Ruine bröckelt. Unsichtbare Hand
 Zieht schütternd Fahrzeug hin durchs Wogenwiegen

Und greift gespenstisch in das Wälderwehn —
 O, wag ich noch auf diesen Höhn zu stehn?!
 Erfasst mich schon der Rhythmus der Gewalten . . . ?

Bin hingelodert in das große Drehn
 Des Weltwinds — — Auf zum Wesenlosen sich
 gestalten!! —

Ich muß mich halten . . .
 Gottes Hauch in meines
 Kleides wildem Falten.

ADRIAAN MICHIEL VAN DEN BROECKE AUS DER TRAGÖDIE „CHRISTUS“

Zimmer.

Vater, Mutter, Schwester, Bruder.

Schwester: Sein Name lebt. Alle nennen ihn.

Mutter: Groß lodert mein Sohn. Völker beugen
 Kniee ihm.

Vater: Ich hasse. Er entreißt uns sich. Wo bleiben
 wir? Vergessen ragt Gewalt in ihm. Wir
 starben. Sohn Du wanderst in Elend un-
 erkannt! Wege stieben Dir Offenbarungen
 glaubst Du?! Nein? Du bist nicht Gottge-
 zeugter!

Bruder: Er liebt nicht mehr.

Schwester: Rufe nicht Nacht in sein Schicksal. Er liebt!
 Uns Andere Alle!!

Vater: Größer soll brennen seine Liebe uns!

Schwester: Warum?! Er liebt größer als wir. Sein
 Weg ist flammendes Fanal innerste Glut,
 Entrückung Menschsein reinsten Sinnes! Er
 wacht hinein in Gott. Groß wächst mein
 Bruder mir. Eng brachen unsere Wände
 über ihn. Er suchte Gewalt wahrsten Lebens.

Vater: Fand?

Schwester: Ja.

Mutter: Ich glaube er fand.

Bruder: Hohn sprengen Deine Worte mir Schwester.
 Ich kann nicht glauben. Sage nichts mehr.

Vater: Ich liebe ihn sehr wie er war. Haß muß
 bersten dem Neuen der er wurde. Sohn
 ist er nicht mehr der uns zerbrach.

Mutter: Mir blieb er Sohn.

Schwester: Mir ward er Mensch.

Bruder: Mit ihm wirft gleicher Wahnsinn Dich nieder.
 Eure Gehirne umarmen sich und töten die
 Gefühle.

Schwester: Glauben muß ich ihm. Seine Gedanken
 brennen schreiend an die Wolken lodern
 hindurch und fassen Gott.

Vater: Gott ist Liebe er ist Idee.

Schwester: Er ist Liebe!

Vater: Nein!

Bruder: Er haßt uns die wir nicht glauben Vater
 mich!

Mutter: Er haßt nicht!

Schwester: Er verzeiht Euch die Ihr nicht glaubt!

Vater: Zische: Verzeiht! Nahm Dein Ohr das Wort
 auf Sohn!? Er verzeiht! Uns! Unrecht
 warfen wir auf ihn! Zerret Deine Sünde
 nicht in Dir?! Schmerz tatest Du ihm an.
 (lacht)

Mutter: Hohn spielt in Deinem Antlitz grünt in
 Deiner Stimme Haß Neid! Sagst Du Liebe?
 Tochter lach, lach!! (lacht)

Vater: Weib! Rast auf meine Glut Dir Wut!! Zer-
 reißt er Fesseln bricht auseinander Schicksal.
 Vater Mutter!?! Nein! Ich will schweigen
 Wir lieben wohl. Du Ich. Ineinander
 glänzen wir Schönheit Liebe Reinheit.
 Nicht darf stechen sein Verhängnis in uns.

Schwester: Redet nicht! Warten.

Vater: Warten wem?